11. JOSÉ MARIA LOPEZ PIÑERO, *La Introduccion de la Ciencia moderna en España*, 159 Seiten. Ediciones Ariel, Barcelona 1969.

Es ist bekannt, daß die hoffnungsvollen und international bedeutungsvollen Anfänge der modernen Wissenschaft in der spanischen Renaissance durch die Gegenreformation in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts abgedrosselt wurden. Die Wiedergeburt der spanischen Wissenschaft wird im allgemeinen ins 18. Jahrhundert verlegt. Lopez Piñero zeigt im Detail in diesem Buch, daß wichtige Vorboten einer solchen Wiedergeburt bereits im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts beobachtet werden können, im Zusammenhang mit ökonomischen Vorgängen (die ökonomische Wiederbelebung der Peripherie der Halbinsel) und politischen Einflüssen, wie dem des Johann Josef von Österreich.

Auf relativ beschränktem Raum wird hier eine große Menge wichtiger und interessanter Daten zur spanischen Wissenschafts- und Medizingeschichte geboten.

Erwin H. Ackerknecht

12. E. H. ACKERKNECHT, *Therapie von den Primitiven bis zum 20. Jahrhundert*. Mit einem Anhang: Geschichte der Diät. 198 Seiten. Verlag Enke, Stuttgart 1970. DM 15,50 und 20,-.

Das kleine Buch von Ackerknecht bedeutet eine wertvolle Ergänzung von Problemen der Medizingeschichte, in welchem manche vernachlässigte Dimensionen derselben aufgeheilt und in historischen Zusammenhang gebracht werden. Auch wenn es eigentlich schwierig ist, festzustellen, wie das tatsächliche Verhältnis zwischen den Theorien, welche die Therapie begleiten, und der Praxis selbst gewesen ist, bemüht sich Ackerknecht erfolgreich gerade um diese erst heute sich allmählich lösende Frage. Welche Irrwege die Theorie und die davon abhängige Praxis gegangen sind, deutet Ackerknecht mit den Worten an: «Die betrüblichen Tatsachen der Therapieggeschichte sagen übrigens viel aus über die Zähigkeit des menschlichen Organismus.»

Wenn die primitive (animistische) Therapie hauptsächlich suggestiv gerichtet ist (mit einigen Drogen), überbietet, nach dem Papyrus Ebers beurteilt, die altägyptische Therapie an einer Drogenpolypragmasie. Hoffnungslose Fälle wurden nicht behandelt.

Bei Galen ist die «hippokratische» Viersäftelehre zu einem komplizierten 4-Säfte-System entwickelt, das zu einem fanatisch betriebenen Dogmatismus führte.

Von unabsehbarem Einfluß auf die Therapie war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts die *Materia medica* des Dioskorides, der wir im Mittelalter in den ersten Kräuterbüchern und in den Klostergärten begegnen. Die Rezeptsammlungen sind antik; bei Hildegard von Bingen mit umfassender Pflanzenkenntnis. In der